

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 15 (2002)

Artikel: Pfiifateggel! : Buchser Mundart von Elisabeth Glaus (Bethli Widmer)
Autor: Glaus-Widmer, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfiifateggel!

Buchser Mundart von Elisabeth Glaus (Bethli Widmer)

Vor etlichen Jahren gelangte die Abschrift eines Gedichts mit dem originalen Titel «Pfiifateggel!» in meinen Besitz. In einheimischen Kreisen der Buchser Bevölkerung wird es schon seit Jahren bei geselligen Anlässen zum Besten gegeben. Die in urchigstem Buchser Dialekt und in ausserordentlich träfer Sprache gehaltenen Verse widerspiegeln in liebenswürdiger und humorvoller Weise den Sprachwandel unserer hektisch gewordenen Welt. Nachfragen haben ergeben, dass die Autorin, Elisabeth Glaus-Widmer, heute in Gwatt bei Thun lebt. Nach schriftlicher und telefonischer Kontaktnahme erteilte

sie der Redaktion spontan die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Gedichts im vorliegenden Werdenberger Jahrbuch und sandte auch sofort eine Abschrift des Originals. Der Bitte, uns einige Daten zu ihrer Lebensgeschichte mitzuteilen, mochte sie aber nach längerem Überlegen nicht entsprechen und wies in ihrer Bescheidenheit darauf hin, dass das ja nicht so wichtig sei. Auf einer Grusskarte als Beilage zur Postsendung der Abschrift des Gedichts – die Karte zeigt einen Umzug durch die Buchser Bahnhofstrasse anlässlich eines Bataillonstages im Jahr 1928 – schrieb sie in der ihr unvermindert eige-

nen fein-ironischen Sprache: «In diesem Haus bin ich 1922 geboren. Musik und Umzug sind nicht meinetwegen da. – Eben habe ich beim Wiederlesen [des Gedichts «Pfiifateggel!】 bemerkt, dass [darin] eine Liebeserklärung uf Buchser-tütsch fehlt. Ich habe keine bekommen. Zucken Sie auch jedesmal zusammen, wenn zum Beispiel im Fernsehen bei Dialektendungen jemand sagt: 'I liebe di!?'» Für die Umschrift des Textes hat sich die Redaktion an denselben Kriterien orientiert, wie sie in diesem Buch im Anhang zu Jakob Kuratlis Mundarttext «Der Sitzbangg» dargelegt sind. H.G.

Bataillonstag 1928, Umzug durch die Buchser Bahnhofstrasse. Hinten das Geburtshaus von Elisabeth Glaus-Widmer, das so genannte Amerika-Haus, in dem die Auswanderungsagenturen ihre Vertretungen unterhielten. Postkarte im Fotoarchiv Hansruedi Rohrer, Buchs.



Chönt i nuⁿ besser Veersli macha,
 es isch mer ernscht un nid ums Lacha!
 S goot alli aaⁿ vu wit un nooch:
 es goot um d Werdaberger Schprooch.
 S chräits jeeda Gguuli ab em Misch, t,
 as daas keiⁿ Buchsertütsch meaⁿ ischt.
 Vu jeedem Goof, vu Maaⁿ un Frou
 köarsch anschtatt hoi nuⁿ tschüss un tschou,
 ob z Rääfis, z Buchs im Unnerschtütli,
 wer isst zum z Morga all noⁿ Brütli?
 Schtatt Brütli essa, Schlumpf för Schlumpf,
 ischt überaal e «Schnitte» Trumpf.
 Wer het Latwääri uf em Tisch?
 Un Immehungg, wenn d weisch was s isch?
 Wer Türggariibel macht zum Zmorga,
 bruucht ordli Schmaalz, sus chaaⁿsch verworga.
 Wer röocht Brisaago anschtatt Schtumpa?
 Wer seit noⁿ Hutla zu ma Lumpa?
 Wer leet en Lissmer aaⁿ zum Hääs?
 mag Bräätala un suura Chääs?
 Wer het noⁿ Zücha schtatt Schublaada
 un Waadabinna an de Waada?
 Wer schassnet, isch es hääl, mit Schassa?
 het Oarapeggali anschtatt Tassa?
 Wer tuet noⁿ d Obertiili feega
 und schloot der Grinn aaⁿ an der Schteega?
 Wer seit de Flegga all noⁿ Mooⁿsa?
 het henggelplüschigi Unnerhoosa?
 Wer goot all Tag e Wiil go teischta?
 Rossbolla düngen halt am meishta.
 Wer tuet vo öi noⁿ Teppich chlogga?
 seit Plumpa anschtatt groasi Gglogga?
 Wer wettsch uuⁿgschpitzt in Booda schluuⁿ,
 un weer het echt der Tüügger tnuuⁿ?
 Wer di vertöbt, dem zeigsch bigoscht,
 vu woo der Baartli holt der Moscht!
 Wer het allpot der Schtruucha kaaⁿ?
 Wer nimmt ins Bett en Chriesimaaⁿ?
 wer ggschlaage n isch, isch schampaar tuuch,
 vom Schnupftabagg isch s Pfnisla Bruuch!
 Un anschtatt allpot ötschis z pigga,
 hesch früaner eiⁿfach chönna schigga.
 Shtudiara, das verliist der Grinn,
 mir chunnt jetz alla Tüügger z Sinn!
 Loos: Schleegel daas sin Gguttara
 un tiggli Froua Pfluttara.
 En Uuⁿseriösa isch en Huttli,
 wer vor si heera ret en Brutli.
 Für Geld vertleana seit maⁿ pumpa,
 wer Banggrott macht, isch am Verlumpa.
 Groaseltara sin Niini, Naana,
 Terassa isch en Aart Altaana
 un Shtannachaabis isch Suurchrutt,
 en Belz im Kaffi nuⁿ e Hutt.
 En Chlapf, en Tujass het, wer psoffa,

un wer si zäpft, het si vertloffa,
 un gaagera isch en Aart vu Lacha,
 sorgfältig siiⁿ heist hoofeli macha.
 Un vörazücha: vörazalla;
 Hals-Chettana sinn eiⁿfach Chralla.
 Hesch Tatza kriegt, het s wagger ggsurret,
 hesch ggcheanet, pfnuchset un nid pmurret,
 un mengmool hesch es o vertroffa,
 ass gad bischt in e Flettara ggloffa.
 Henn d Meitla tuschlet oder pismet
 un überschtellig toaⁿ schtatt gglistet,
 henn s noch em Tschuppa wagger präölet,
 sin d Notla ggloffa denn wi ggöölet.
 Hesch plööterlet, am Booda gschooret,
 henn s mit eim gchiibet oder gschnorret.
 Un witer goots mit aalta Brögga,
 wems z lang goot, söll si ggschiider högga.
 Für Obs ableesa seit maⁿ plugga,
 für aalti Schachtla: aalti Trugga,
 s git Pappateggel, Taarasagg,
 wers numme weiss, der ischt en Ggagg.
 E Bröatli chooft maⁿ, nid en Wegga,
 un wer nid magsch, der chaaⁿsch nid schmegga.
 E Schöeni ischt: keiⁿ leidi Chrott,
 un mengmol heist glob z Buchs: allpot.
 Un tunggt eim ötschis schlimm un schüli,
 denn seit en Buchser: Bhüetis trüüli!
 E blöedi Scheesa het en Schparra,
 un tummi Lütt sin schtrooligi Narra.
 Vertöbt di ein, denn muesch läär schlugga,
 vilicht möchtsch o an d Tiili jugga.
 Abgschlagni Chööga un Teigaffa,
 die machen eim o hütt noⁿ z schaffa.
 En Chlapf, wo fuaret, der isch ggsessa,
 sus fueret o noⁿ ggschmaalzes Essa,
 un wens bim Chüechla ussaschprätzlet,
 en Goof uuⁿggfölgig isch un trätzlet
 un nüüt as Shtempaneia macht,
 denn isch es ggföörlig, denn gib acht!
 Seisch, zum der Sougoof entli z ggschweiga:
 Was girts, diir will is jetz denn zeiga,
 i loss der beidi Oara shtuuⁿ,
 oder söll der d Hoosa ahaluuⁿ?
 Vertruggti un abggschmaggti Chööga,
 die het maⁿ früener scho nid mööga,
 so weenig wi ein, wo tuet brälla, –
 zum ötschis gnaaga muesch draaⁿ rälla.
 Wer seit doo Chorb? I täät halt meina,
 es sei en Chratta oder a Zeina. –
 En bluuga Shtoff isch tünwä Siida,
 un was lut töent, tuet wagger chiida.
 Wer Angscht het, het der Tatteri,
 wer Durchfall het, der Pflatterli.
 Isch eina shtunnawiis am Chlütterla,
 chunn anner droob verggütterla.

Wer ummafaart, tuet ummacharra,
 wer Brunz verzellt, verzapft en Schmarra.
 Wer nid viil tenggt, der ischt jo ggschüttlet,
 mit tiggem Hinnerteil bisch ggfüttlet,
 das chunt vum rüübis-schtüübis alls uufessa –
 un mengmol muescht eim d Schua aaⁿmessa.
 Wer seit vertschleipfa un uuszänna?
 un guuga, brööla anschtatt gränna?
 Nu – ein wo güügelet, der het ggsoffa,
 un wer s verrotet, het s vertroffa.
 Wem s uushenggt, denn henn s all empfoola,
 für deer s geel Wägeli gu hoola.
 Wer Wäntala het, mues allpott chratza,
 un ötsche n e Mool zum Bett uussatza,
 doch ötschwenn froa um d Wäntala bisch,
 wenn s diir soumääsich chröopelig isch.
 Hescht aber Bletz aab, gunns nid zua,
 nimm Friida-Salb, den hesch baal Rua.
 Ritt-Trugga, Rittgeiss sinn alls Schlitta,
 was nid verbutza chaaⁿsch, hesch nid verlitta.
 Un unner Liecht isch numma hell.
 Wer schpringt un tüfflet, der louft schnell.
 E Schlutta macha heist: en Lätsch,
 en Schmarra isch en Eierpätsch.
 Wer seit für Schleeg noⁿ Tätsch un Chlögg?
 Wer seit noⁿ Pöss für Übersögg?
 Un Bööggenalbum, Fazaneetli
 un Bruggawaaga, Schtoassggaretli?
 frisiert mit Zuggewasser un em Schträäl?
 un wer vertschlipft, wenn s djussa hääl?
 Souglatt isch s dött, wo s luschtig isch,
 un lachsch, bis d am Verchlepfä bisch.
 Wer het all noⁿ en Bürdalibogg?
 Goot z Liich im Kumfermantarogg?
 Wer ggschtää isch, chunnt fascht nid ab Flegg,
 bisch selber tschuld, denn hesch der Dregg!
 Im Ggfängnis heist: im Cheefi siiⁿ,
 s het Schelm un Galgavöögel driiⁿ.
 Weisch, was e Reff un a Brenta n isch?
 Bim Holza froa um d Wäntala bisch?
 Wer fasch vergitzlet, der mues planga,
 s isch tnuag Höö djunn heist: s täät jetz langa.
 Was süüda mues, das isch am Schtrotla,
 wer langsam louft, tuet ummazotla.
 Un Löjala, daas sin Lawiine,
 was ein vernimmt, das würt er iine.
 Wer Brööl abloot, der het e Gella,
 wer nid in d Chränz chunnt, het nüüt z bschtella.
 Nid alls, was ggchrachet het, chaaⁿsch liima,
 wer chrangg isch, mues si wider bchiima.
 Was usenann keit, das verggagget,
 en herta Bölli isch vernagget.
 Wer nid guet ret, dem seit maⁿ Schtaggli,
 nid gad der Schlöscht, das isch en Gwaggli.
 180 Un Zibele sin doch all noⁿ Bölla,

wo s z Lacha git, lachsch ganzi Tschölla.
 Wer s nid begrift, het s nid erliggt,
 un wenn maⁿ mit der Geissla zwiggt.
 Uuszettets isch verzatteret,
 wer paff isch, isch vertatteret.
 Dreggmuchli, schtrooligi, sin grüüsig dreggig,
 vermueslets Hääs isch nuⁿ gad fleggig.
 Im Bungert schtot meaⁿ as ein Bomm,
 un wenn s der trommt, denn hesch en Tromm.
 Het eine aber s Tromm verloora,
 tuet er lamaaschig ummaschtoora.
 Wenn s hөpperlet, isch s nid ganz eeba,
 wenn d bremsa wotsch, denn muesch vertheeba.
 Em Ueli rüeft ein, wo mues chotza,
 was ggaffisch? seisch eim, wo tuet glotza.
 Wem s guet goot, der isch ggsunn un ggfräas,
 versaalzes Essa tunggt eim rääs.
 S git aber o noⁿ rääsi Lüt,
 un sebregi gits o noⁿ hüt.
 Wer zoobet uusgoot, goot gu schwanza,
 wott ein en Schatz, mues er gu tanza.
 Un tschättara un chleefala
 das seit maⁿ z Buchs un z Seevala.
 Un Ggsäss, doo draaⁿ git s gäär nüüt z rütla,
 uf Buchsertütsch heist s all noⁿ: Fütla.
 En nöia Beesa chaaⁿ guet wüscha,
 un us dr Müüli holt maⁿ Grüscha.
 Loot ein en Pfuscha aab, het er gghutlet,
 wer vor si heera ret, deer brutlet.
 Un het ein Angscht: so het er Schiss
 un chlepperet mit em ganza Piss.
 Denn gischt em Chörbliwasser z tringga,
 so keit er nid gad us de Fingga.
 Wott diir en annera n üübel,
 denn housch es gad in Chüübel.
 Wenn sus kein gueta Schpruch meaⁿ weisch,
 «du chaaⁿsch mir jetz denn blöötlerle» seisch.
 Maⁿ köart hüt numma puggla sääga
 un fergga, s heist jetz ummeträäga.
 S Chalb macha wär: der Hunn abluuⁿ,
 uf s Tach giiⁿ: eim der Grinn verschluuⁿ.
 Isch heitara Glanz un schiint der Muuⁿ,
 hets ggheisa: Chomm, zur Schtuubati guuⁿ!
 Un Schtuubati haaⁿ heist reeda, prichta,
 un Veersli brünzla, das isch dichta.
 O Schööbli macha isch scho lang vergessa,
 uf s Falga isch keiⁿ Mensch versessa.
 Wer kennt noⁿ Fädnera, Schiffflischtigger
 un Schirm- un Chessel-, Pfannafligger?
 Was nid findsch, isch veralpet ggsiiⁿ,
 as s ötschwer robti, chönnt o siiⁿ.
 Wer tuet gern Schtiggelchiifel essa
 un isch uf Öpfelschmaalz versessa?
 Wer mag Puweerli, gröani Wuurscht
 un suura Moscht für roossa Tuurscht?

Wer unner öi seit: Pfiifateggel
 un Gelleretli un Geltseggel?
 Wer tuet an Gluufa, Nätlig tengga
 un Chlüpperli zum Wösch ufhengga?
 D Hann bütta gilt für Kondoliera,
 für schimpfa: chiiba un schtaliara,
 an Tüüra schella oder chlogga,
 uf s Lööbli schtatt ufs WC hogga,
 s Papiir kei Rolla, nu e Zitig,
 derfüür chaaⁿsch leesa bis am Fritig.
 En Schatz het, wer tuet karisiera,
 en Schtegg-Grinn bruuchsch zum Doraschtiera.
 Abschmaggti Hünn chaaⁿ kein verbutza,
 uuⁿggschantli toaⁿ heist: d Lüt uusunntza.
 Vergüüⁿschtig siiⁿ: magsch keim nüüt gunna,
 was nid vertwütscht, seb isch vertrunna.
 Un wer viil wott, der isch verggwennet,
 wenn s brääⁿselet, het s ötschwo prentt,
 am Flaggalasunntig d Flaggala,
 hesch an de Schue noⁿ Tschaggala.
 Seit diir en Gschpaane: du Ggalööri,
 denn goot dir daas ans Puntenööri.
 En Schperz kriegsch, wenn di eine schtupft,
 en Puff, wenn di en annara mupft.
 Es heist: der Puff, das Buchser Wort,
 im Geegasatz zu annerne n Ort! –
 Un ganz genau heist: ganz breziis,
 was Absicht isch, macht ein mit Fliis,
 was muggli isch, chönnt mögliche siiⁿ,
 o: weleweeg het Zwiifel driiⁿ.
 En Gschpinnata ischt us em Ggleis,
 abtampfa heist, maⁿ goot uf d Reis.
 Het früaner s Toatagglöggli pimmet,
 het s gcheisa, jetz hei eina gghimmet.
 Schwarz aaⁿggleet isch maⁿ z Liich mit gganga,
 zum lang uf s Liichamööli z planga.
 Un d Outo sinn noⁿ pliiba schtuuⁿ,
 sin s amne Liichazug verkuuⁿ.
 Un Vetter, Bääsi, di Verwannta
 un Gschwüschterti, Chinn un di Bekannta
 henn s teils in Naasalumpa ggschnupft
 un an de n Ooga umatupft.
 Un ggschwätzt henn s mengmol hinnadraaⁿ
 un en uunigi Zattarata kaaⁿ.
 Jetz chunnt der eltischt Buchser draaⁿ,
 das isch kei Frou un o kein Maaⁿ.
 Ganz hinneruggs, es isch nid schöaⁿ,

do chunt im Werdaberg der Pföaⁿ.
 Teil Lüt sin chiibig, teil sin rääs,
 un anner machen nüüt as Chääs.
 S macht eim verrugt, der Grinn tuet wee –
 bliib rüebig uf dim Kanapee,
 gchöersch du der Pföaⁿ um d Hütta pfiifa
 un d Berg so nooch sinn, chöntsch es griifa.
 Nu schtrootligi Narra gunn go schtrütta,
 s isch fuegglicher in diiner Hütta.
 Un ggrootet diir nüüt as en Bruch,
 seisch: Pfutertüügger oder: pfuch,
 un: saarabitzgi, Himmelschterna,
 un Hörpfelsagg un Schtall-Laterna.
 S isch rüüdig, aber jeeda sött begriifa,
 es bruucht der Pföaⁿ zum Türgga riifa.
 Un uuni Türgga gäb s nüüt z lacha,
 mit waas wetsch Türggariibel macha?
 Jetz taari numma lenger schtöara,
 nu poggaramääⁿ möcht i noⁿ köara,
 un ui un ääi un djoob un djunn
 un s Baabalis Gitaareschtunn,
 wett noⁿmool Fröalali, Tenggali plugga
 un uf em Schuelweg Längala mugga,
 un tschutta uf dr Baⁿhofschtroos,
 das fröiti neamet sus gad roos,
 ufhogga möcht i bim a Bott
 un köara: Bischt e frechi Chrott,
 un trümmelig uf der Ritschuel ritta,
 draaⁿ Frööd haaⁿ wi in alta Zitta,
 noⁿ eiⁿmool an e Hoastig törfa
 un us dr Ggutscha Füürscheiteⁿ wörfa –
 un an dr Toofati hinnadriiⁿ
 chönnt i denn Bääsigotta siiⁿ.
 I wett, es täät gwüss weenig choschta,
 noⁿmool wi albigs z Buchs gu poschta,
 un Märggli, Züggerli in dr Hann
 un Gelt – alls chlepti anenann.
 I wett, jetz hett is baal vergessa,
 noⁿ a ne Wurschtmööⁿli gu essa,
 un ötschis hett i o noⁿ wella:
 ins Schtütli Türgga gu uusschella.
 I weiss, die Zita sin verbii –
 Isch s früaner nid vil schöaner ggsiiⁿ?
 Gett nuuⁿ – das isch jetz: Noschtalgie.

Sprachliche Bearbeitung (Mundartschreibung): Hans Stricker, Grabs.